

4. Arbeitssprache und Betreuung

Da Malawi eine englische Kolonie war, ist Englisch eine der Amtssprachen.

Im Praktikum sowie generell in städtischer Umgebung kommt man mit Englisch als Fremdsprache aus, aber das Erlernen von einem Grundwortschatz an Chichewa (ich empfehle hierzu den „Kauderwelsch Chichewa“) erleichtert einem das In-Kontakt-Kommen mit der Bevölkerung, sei es auf dem Markt oder außerhalb der Städte. Die wenigsten „Mzungus“ (Weißen) machen sich die Mühe, diese Sprache zu lernen, deshalb sind einem ein paar Sympathiepunkte sicher.

Was die Betreuung angeht, so war der Kontakt vorher nur spärlich und per E-Mail vorhanden, aber es wurde sich vor Ort um eine Unterkunft gekümmert und anfangs geholfen, was Transport vom Flughafen etc. anbelangte.

Während des Praktikums war die Betreuung kaum vorhanden und auf Verbesserungsvorschläge, Wünsche und andere Äußerungen wurde kaum eingegangen.

5. Anrechenbarkeit für das Studium

Das Praktikum lässt sich als Kulturwissenschaftler anrechnen, sofern man den Mindestzeitraum von sechs Wochen einhält.

6. Persönliche Erfahrungen

In Malawi wird man generell recht herzlich empfangen, das Land nennt sich auch selbst das „warm heart of africa“. Es passiert einem also schon öfter mal, dass man zum Essen zu jemandem nach Hause eingeladen wird, was man auch nicht ausschlagen sollte.

Die Infrastrukturen sind aber natürlich nicht so, wie man das aus europäischen Ländern gewöhnt ist, und da man nach Sonnenuntergang (17:30 Uhr) nicht mehr außerhalb der vier eigenen Wände unterwegs sein sollte und es auch nicht genügend öffentlichen Transport gibt, gestaltet sich die Tagesplanung außerhalb des Praktikums sehr kompliziert.

Außerdem muss man sich bewusst sein, dass man als weißer, junger Mensch, insbesondere als Frau, auf Probleme stoßen kann, vor allem, was die Hierarchie innerhalb des Arbeitsteams betrifft. Zum Verständnis kann man vielleicht erwähnen, dass es bis 1993 unter dem Regime von Banda keine Schulpflicht gab, es verboten war, Kritik zu äußern oder Älteren Fragen zu stellen und auf Augenhöhe zu begegnen. Frauen sind natürlich – das ist ja nicht einmal bei uns in allen Lebensbereichen der Fall – nicht gleichberechtigt, obwohl das inzwischen rein rechtlich so sein sollte. Generell herrscht sehr viel Korruption in diesem Land, auch bei diesem Festival, welches ja fast ausschließlich von Spendengeldern finanziert wird, blieb das ein oder andere Fragezeichen bezüglich des Verschwindens von Budget offen, Verträge wurden nicht eingehalten, Mitarbeiter nicht bezahlt etc.

Generell bin ich sehr froh über die Chance, all die Erlebnisse im Malawi gehabt zu haben und habe sehr tolle, aber auch sehr schlechte und schwierige Erfahrungen gemacht.

Das Praktikum beim Blantyre Arts Festival selbst würde ich nicht empfehlen, habe aber sicherlich einige Tipps und Vorschläge für andere Studierende, die gerne der Erfahrung wegen in dieses Land reisen möchten, was ich wiederum sehr empfehlen kann.

Wer also Fragen diesbezüglich hat, kann sich jederzeit gerne unter obenstehender E-Mail-Adresse an mich wenden.